

Antimodernist

Die katholische Stimme

23. Ausgabe

Oktober 2019

Der Masterplan II

Es ist schon eine Weile her, seit wir uns bemüht haben, den Masterplan des Teufels in den letzten Jahrhunderten aufzudecken und zum besseren Verständnis nachzuzeichnen. Dabei ist eines besonders auffallend: Warum durchschauen eigentlich so wenige diese gar nicht mehr so geheimen Pläne – selbst nach ihrer Ausführung, haben wir doch bisher nur die Vergangenheit betrachtet?! Müßte man nicht erwarten, nach der Ausführung und Verwirklichung der Pläne gäbe es keinerlei Unsicherheit mehr im Urteil darüber?

Aber nein, nur ganz wenige kommen zur Einsicht, die Mehrheit ist und bleibt verblendet – und läßt sich vom Teufel nicht nur weiter aufs Eis führen, sondern läuft ihm eifrig hinterher, wobei sie sich auch noch – was für ein Irrsinn! – als Katholiken fühlen. Ein wahres Meisterstück der Täuschung durch Satan. Wie ist das nur möglich?

Ein tolldreistes Gaunerstück macht Geschichte

Am 8. August 1963 erbeutete ein gutes Dutzend englischer Räuber 2.631.684 Millionen Pfund. Dieser spektakuläre Überfall auf den Postzug von Glasgow nach London schrieb Geschichte. Der ganze Coup dauerte nur etwa eine Viertelstunde. Die Männer hatten den Postzug auf offener Strecke durch die Manipulation der Signalanlage zum Stehen gebracht und dabei 128 Geldsäcke erbeutet. Dieses tolldreiste Gaunerstück bewegte damals die ganze Welt.

Um die Dimension des Raubs einigermaßen verstehen zu können, muß man sich den Wert der Beute verdeutlichen — nach heutigem Wert wären das etwa 56 Millionen Euro!

Nie zuvor und niemals danach haben die Briten eine Bande von Dieben so sehr ins Herz geschlossen. Ohne diese Begeisterung wäre der Überfall wohl schon längst vergessen. Ganz sicher wäre er nicht zur Legende geworden, zum Stoff für viele Bücher und Filme. In der Tat, die Charaktere der Bande sind durchaus filmreif: Unter den 16 Räubern gibt es zwei Anwälte, einen vier-

schrötigen Ex-Boxer, einen jungenhaften Rennfahrer, einen Floristen und dazu noch einen frisch gestylten Friseur. Der Anführer Bruce Reynolds prägt das Bild dieser Bande von Abenteurern: Er ist ein echter Gentleman. Als einer aus der Bande bei der Vorbereitung des Postraubes nach Waffen fragt, deutet Reynolds auf eine Eisenstange, wobei er darum bittet, sie mit Isolierband zu umwickeln, denn: „Ich hasse Brutalitäten.“

Mehr als ein Jahr planten die „Gentlemen-Gangster“ minutiös ihren Raubzug, der dann tatsächlich fast reibungslos ablief. Dabei war der Bande auch noch das Glück besonders hold: Der Hochsicherheitswaggon der Royal Mail, in dem das Geld normalerweise transportiert wurde, war gerade in der Werkstatt.

Der einzige Schatten der Tat, abgesehen vom Millionenraub: Der Lokführer wurde mit einer Eisenstange schwer verletzt — er kehrte nie mehr an seinen Arbeitsplatz zurück und starb 1970 an Leukämie.

Bei vielen gilt dieser Postraub als Triumph der Cleverness über die Gewalt. Ein Coup, verübt von 16 tollkühnen Männern mit Intelligenz – und Manieren! Der Schriftsteller Graham Greene schrieb in einem Leserbrief an die Zeitung *Daily Telegraph*, er bewundere den Mut und das Können der Posträuber und es entsetze ihn sehr, daß ein Kindermörder milder bestraft werde als sie. Als die Verurteilten aus dem Gericht in den Gefangenenlaster verladen werden, klatschen Zuschauer Beifall und heben die Daumen hoch.

Darum verspürte zum 50. Jahrestag des Postraubes Ronnie Biggs so etwas wie Stolz, wenn er zu „Daily Mirror“ sagte: „Wenn ihr mich fragen wollt, ob ich es bereue, einer der Posträuber gewesen zu sein, würde ich nein sagen. Ich würde sogar weitergehen: Ich bin stolz, eine Rolle gespielt zu haben.“

Inzwischen sind alle Details des Postraubes aufgedeckt und bekannt gemacht worden – nur der Großteil der Beute blieb verschwunden. So verbleiben noch genügend Geheimnisse zur Bil-

Widerstand gegen den von ihnen als legitim anerkannten „Papst“ zu rechtfertigen.

„Es schien eine Weile, als ob auf dem Weg dieses Monoenergismus der alte Monophysitismus wieder in die Kirche eindringen sollte. Die Situation retteten die beiden Mönche Sophronius (nachmals Patriarch von Jerusalem) und der gelehrte Abt Maximus Confessor“, berichtet Karl Adam. „Bereits auf einer Lateransynode vom Jahre 649 verwarf die römische Kirche durch Papst Martin I. feierlich den Monotheletismus. Und das durch Papst Agatho bestätigte 6. allgemeine Konzil zu Konstantinopel (680/81) kennzeichnete ihn als Häresie und exkommunizierte nicht bloß die eigentlichen Urheber der Irrlehre, besonders Sergius, sondern auch deren ‚Begünstiger‘, vor allem also Papst Honorius“ (S. 53). Die Kirche hatte durch ihre Päpste einmal mehr über die Irrlehre gesiegt. „Papst Leo II. (682/83) hat die Beschlüsse des Konzils gebilligt und auch der Verurteilung des Honorius zugestimmt, ‚der diese Apostolische Kirche (Rom) nicht durch die apostolische Lehrtradition erleuchtet, sondern in schmähhlichem Verrat zugelassen hat, daß der reine Glaube befleckt wurde‘. Er hat seinen Vorgänger wenig später insofern in Schutz genommen, als er ihn nicht der direkten Teilnahme an der Häresie bezichtigte, sondern ihm lediglich vorwarf, ‚daß er das Feuer der häretischen Lehre nicht, wie es seiner apostolischen Autorität geziemt hätte, gleich im Anfang erstickt, sondern durch seine Nachlässigkeit begünstigt‘ habe. Er hat damit den Sachverhalt sehr viel richtiger getroffen“ (Franzen S. 89). Noch einmal ist dadurch bestätigt: Papst Honorius war kein Häretiker, er hat sich aber einer schweren Nachlässigkeit schuldig gemacht.

„Im übrigen hat das Konzil bestätigt, was das Chalcedonense gelehrt hatte: Entsprechend den zwei Naturen, die unvermischt und ungetrennt in der einen gottmenschlichen Person Christi verbunden seien, gebe es auch zwei Willen und zwei Energien, eine göttliche und eine menschliche, die unvermischt und untrennbar zum Heile des Menschengeschlechtes zusammenwirken“ (ebd.). „Der Ertrag des monotheletischen Kampfes liegt vor allem in der Feststellung, daß die Verbundenheit der menschlichen Natur mit dem göttlichen Ich die menschliche Natur in keiner Hinsicht entleert, sondern sie in ihrer Eigenart, in ihrer proprietas bis zum letzten Willensakt beläßt und

erhält, daß also die Gesetze der Physiologie und Psychologie, nach welchen sich das menschliche Tun abwickelt, im Christusbild des Glaubens ihr Recht und ihren Bestand haben“ (Adam S. 54).

„Mit dem Konzilsentscheid vom Jahre 681 waren die christologischen Auseinandersetzungen im wesentlichen beendet“, bilanziert Karl Adam. „Auf abendländischem Boden flackerte nur noch vereinzelt der alte Nestorianismus wieder auf. Einmal im 8. Jahrhundert in Spanien in der Form des sogenannten Adoptianismus. ... Im 19. Jahrhundert erhob sich in moderner Gestalt ein ähnlicher Nestorianismus in der Theorie des Anton Günther (gest. 1863). ... Papst Pius IX. verurteilte denn auch den Güntherschen Nestorianismus. Seit Günther hat es in der kirchlichen Theologie keine ernsthaften christologischen Kämpfe mehr gegeben“ (S. 55). Dabei übersieht Adam den Modernismus des 20. Jahrhunderts, jenes vom heiligen Papst Pius X. so genannte „Sammelbeken aller Häresien“, welcher den Gottmenschen vollständig auflöste in einen rein menschlichen „historischen Jesus“ und einen göttlich verklärten „Christus des Glaubens“ (so übrigens vielleicht nicht zufällig der Titel des Buches von Adam), der als solcher nur im „Bewußtsein“ seiner Jünger existiert.

Impressum

Sankt Thomas von Aquin e.V.
Obere-Kehlstr. 16, 88214 Ravensburg-Obereschach
Telefon, -fax: +49 (0) 3212 11 94 992
E-Mail: st.thomas-v.aquin@gmx.de

Vertreten durch:

Pater Hermann Weinzierl, Pater Bernhard Zaby

Eingetragen im Vereinsregister:

Vereinsregister Amtsgericht Ulm Nr. 720977

Verantwortlich für den Inhalt gem. § 55 Abs. 2 RStV:

Pater Hermann Weinzierl

Kapellenweg 4, 88145 Wigratzbad

Spendenkonto:

Sankt Thomas von Aquin e.V., Konto-Nr. 101110909,

Kreissparkasse Ravensburg, BLZ 650 501 10

IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09

BIC: SOLADES1RVB

Der Antimodernist erscheint vierteljährlich und kostet im Jahres-Abonnement 30,00 Euro. **Bestellungen bitte per e-mail oder Brief an die oben angegebene Adresse.** Für Spenden können Quittungen für das Finanzamt erbeten werden. Bitte für Quittungen und Bestellungen unbedingt Adresse angeben!

© Sankt Thomas von Aquin e.V. 2019

Veröffentlichung, Nachdruck, Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Vereins.